Aṭ-Ṭabarī: Historiker und Theologe

Z. Khamehi

Abū Ǧaᶜfar Muḥammad b. Ǧarīr b. Yazīd aṭ-Ṭabarī wurde im Herbst 224 n. Chr./839 n. H. in Āmul, in der historischen nordiranischen Provinz Ṭabaristān (etwa das heutige Masanderan) geboren. Schon früh begann er mit dem Studium der islamischen Wissenschaften und zwar insbesondere mit den Ḥadīṯwissenschaften und der šāfiᶜītischen und mālikītischen Rechtsprechung. Vermutlich im Alter von 12 Jahren verließ er seinen Geburtsort und reiste umher. Seine Studien führten ihn u. a. nach Rey, Basra, Kufa und weiter nach Syrien und Ägypten. Schließlich ließ er sich in Bagdad nieder und widmete sich dort der Lehre.

Aṭ-Ṭabarī wurde nicht zuletzt aufgrund seines Werkes über das Ḥadīṯ al-Ġadīr und dessen Authentizität zuweilen der šiᶜītischen Rechtsschule zugeordnet, war jedoch ursprünglich ein Vertreter der šāfiᶜītischen Rechtsschule. Auch mit der ẓāhirītischen Rechtsschule befaßte er sich eingehend und studierte dabei u. a. bei Dāwūd ibn ᶜAlī, dem prominentesten Vertreter dieser Rechtsschule jener Zeit. Später gründete er eine eigene Rechtsschule, die Ǧarīriyya, die zwar ohne großen Einfluß blieb, aber die Feindschaft der Ḥanbalīten auf sich zog. Grundlage dieser Auseinandersetzung mit den Ḥanbalīten waren u. a. Fragen bezüglich der Natur des Qur'āns und des Antropomorphismus. In seinem Werk "Kitāb iḫtilāf al-ᶜulamā' al-amṣār fī aḥkam al-šarāᶜī al-islām" erwähnt aṭ-Ṭabarī beispielsweise nicht den Begründer der ḥanbalītischen Rechtsschule, Aḥmad ibn Ḥanbal, und rechtfertigt dies mit der Aussage, Ḥanbal sei kein Rechtsgelehrter, sondern vielmehr ein Traditionarier gewesen. Die Auseinandersetzungen mit den in Bagdad dominanten Ḥanbalīten führten zu einer zunehmenden Isolation aṭ-Ṭabarīs. Als er am 16.2.923 (310 n. H.) in Bagdad starb, hatte dieser Streit solche Ausmaße angenommen, daß er in seinem Wohnhaus begraben werden mußte, weil die Ḥanbalīten sein Begräbnis verhinderten.

Das theologische Hauptwerk aṭ-Ṭabarīs ist zweifelsohne sein Qur'ānkommentar "Ǧamiᶜ al-bayān ᶜan ta'wīl al-Qur'ān"[1] (Die umfassende Erläuterung zur Exegese des Qur'ān), in dem er u. a. auch muᶜtazilītische Auffassungen zum Ausdruck bringt. Hauptquellen seines Qur'ānkommentars sind die Aḥadīṯ, die von den Prophetengefährten (ṣaḥāba) überlieferten Geschichten und die der "tābiᶜūn", d. h. den Überlieferern, die die Geschichten oder Aussprüche von den "ṣaḥāba" gehört hatten. Bei Versen, deren Inhalt nicht klar ist, stellt er die Meinungen verschiedener Autoritäten dar, wobei er häufig Ḥasan al-Baṣrī zitiert, und schließt die Erläuterung dann jeweils mit seiner eigenen Sichtweise ab.

Noch größere Bedeutung wird vielleicht dem Historiker aṭ-Ṭabarī beigemessen, der mit seiner Weltgeschichte "Tārīḫ ar-rusul wa-l-mulūk"[2] die islamische Tradition der Geschichtschreibung im 9. Jahrhundert zur Blüte brachte.[3] In dieser Weltgeschichte thematisiert aṭ-Ṭabarī nicht nur die gesamte Geschichte des Islam, sondern all das, was seiner Meinung nach in der Geschichte der Menschheit bis zu jenem Zeitpunkt von Bedeutung war. Dieses Werk wird nicht nur aufgrund seiner Genauigkeit und seiner sorgfältig zusammengetragenen Faktensammlung gerühmt, sondern es gilt darüber hinaus als eines der ersten Werke annalistischer Geschichtsschreibung in der islamischen Welt, das uns erhalten ist. Zwar sollen bereits andere Muslime vor aṭ-Ṭabari diese Form der Geschichtsschreibung praktiziert haben, wie beispielsweise ᶜUmarā b. Waṭimah etwa einhundert Jahre zuvor, doch sind diese Werke zum einen nicht erhalten und zum anderen ist über sie wenig bekannt.

Zuvor war die islamische Geschichtsschreibung geprägt gewesen von dem Bemühen, das Leben (sīra) des Propheten (s.a.s.), das als Vorbild und Maßstab für die Gläubigen gilt, zu tradieren und die Aḥadīṯ in ihrem Wortlaut zu bewahren. Daneben wurden Genealogien, d. h. die Geschichte von einzelnen Stämmen und Sippen verfaßt, Ereignisberichte (Aḫbār) zunächst in Form von Monographien, später auch in Form von unterschiedlich klassifizierten Sammlungen angefertigt, sowie Gedenkschriften (taḏkira) zusammengestellt, in denen kurze Biographien von Gelehrten, Dichtern, Sufis usw. gesammelt wurden.

Die von aṭ-Ṭabarī gewählte annalistische Geschichtsschreibung hingegen erzählt die wichtigsten Ereignisse in chronologischer Form, Jahr für Jahr. Eine solch' umfassende Sammlung von Fakten und Daten läßt natürlich wenig Spielraum für analytische Aspekte und kann somit nur schwerlich einen Einblick in die soziopolitischen Wandlungsprozesse vermitteln. Wie die islamischen Historiker allgemein, war auch aṭ-Ṭabarī um eine objektive Darstellung der Fakten bemüht, und so wird sein Name heute in einer Reihe mit Al-Masᶜūdī, Ibn Ḫaldūn und al-Bīrūnī genannt.

Anmerkungen:

[1] In 30 Bänden Kairo 1321/1903.

[2] Auch bekannt als "Tārīḫ al-umam wa-l-mulūk".

[3] Dieses Werk wurde zum Teil auch in europäische Sprachen übersetzt, z. B. in Form einer vierbändigen französischen Ausgabe "Chronique de Tabari" von H. Zottenberg, Paris, 1867-1874; in deutsch von T. Nöldeke die "Geschichte der Perser und Araber z. Z. der Sasaniden", Leiden, 1879; E. Marin: "Al-Tabaris The Reign of al-Muᶜtasim", New Haven, 1951.